

Besuch bei Retrovelo

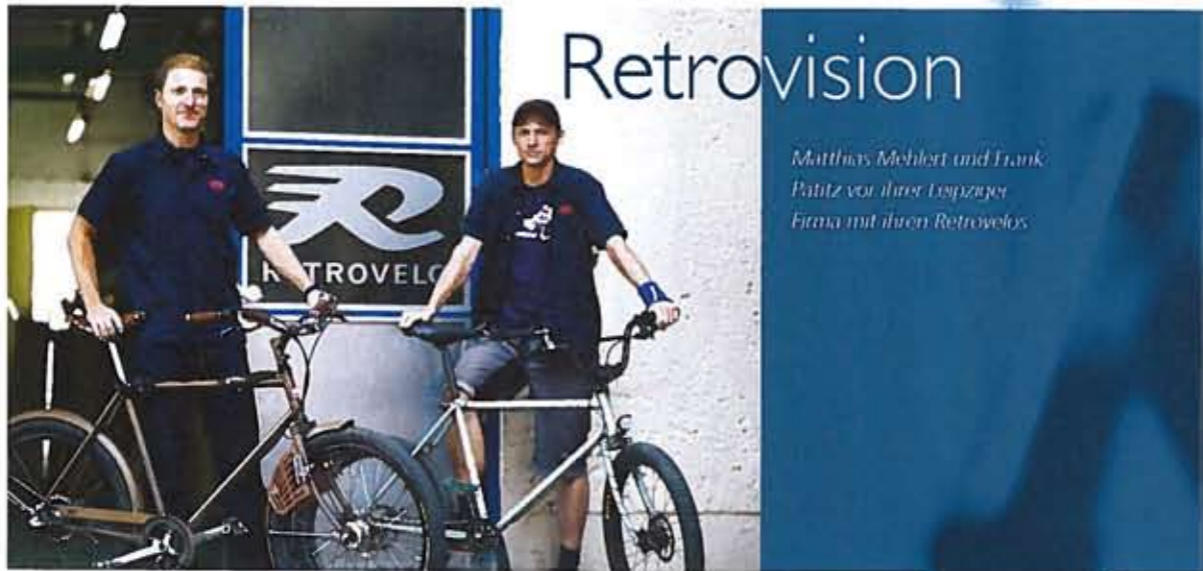
Gestern, Heute, Morgen

Dieser Leipziger Innenhof strahlt besondere Ruhe aus. Während vorne der nie versiegen wollende tägliche Großstadtverkehr mit all seinem Lärm und all seiner Hektik tobt, erlebt jener, der durch die Einfahrt mit der Überschrift „Retrovelo“ tritt, eine wundersame Entschleunigung. Der 1966er Opel Record vor der Tür mit dem großen „R“ ist ein Statement. Dahinter beginnt das Reich der Firma Retrovelo.

Text und Fotos: Thomas Helbestreit



In der großen Arbeitswelt herrscht heute Stress, Lärm und enorme Informationsflut. Da macht die Fahrradindustrie keine Ausnahme. Höher, schneller, weiter und vor allem mehr heißt die Devise. Bei Retrovelo in Leipzig gehen die Uhren anders. Die Entspannung, mit der mich die beiden Chefs Matthias Mehlert und Frank Patitz begrüßen, ist einzigartig. Die Hingabe, mit der der Mechaniker die Reibaale in einem der zu montierenden Stahlrahmen bewegt, ebenso. Wer sich hier nicht hinsetzen und einem Moment verweilen mag, dürfte die Idee Fahrrad gründlich missverstanden haben. Nach einem Rundgang durch die Firma mit der Diamant-Rad-Oldtimersammlung, der Gitarre zwischen Fahrradgabeln und dem inzwischen legendären Musikfahrrad, darf ich endlich auf einem Retrovelo eine Runde durch Leipzig drehen. So wird sich Captain Jean-Luc

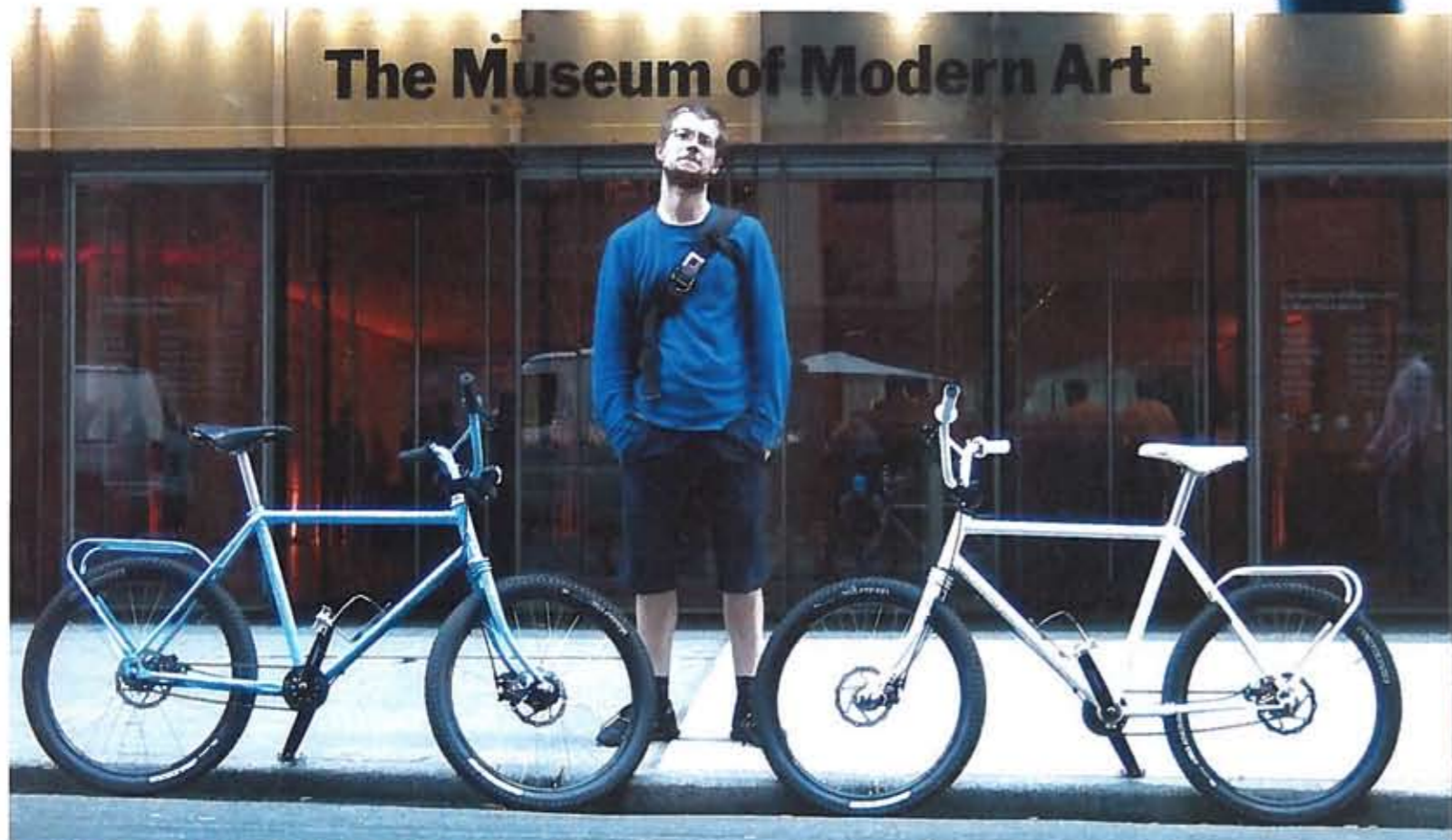


Retrovision

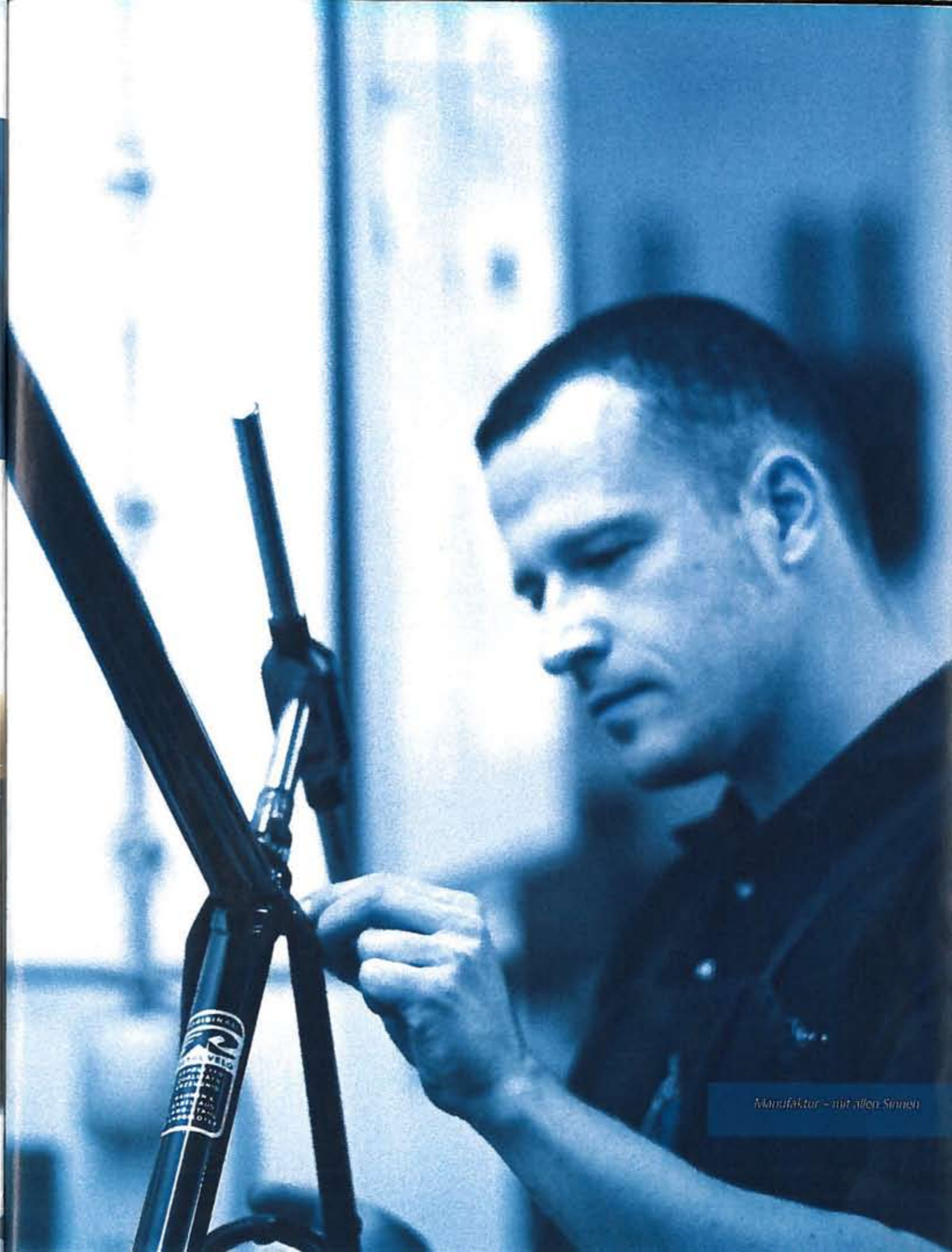
Matthias Mehlert und Frank Patitz vor ihrer Leipziger Firma mit ihren Retrovelos

Picard fühlen, wenn er auf der Brücke seines hypermodernen Raumschiffes Enterprise des 23. Jahrhunderts steht und im verbalen Schlagabtausch mit einer übermächtigen außerirdischen Rasse William Shakespeare zitiert. „Retrovelo“ will für seine Kunden Lieblingsräder bauen. Jedes hier gebaute Rad ist ein nach persönlichen

Wünschen gefertigtes Einzelstück. Die Erbauer selbst fahren ihre Produkte, die vor dem Verkauf auch von einem Prüfinstitut getestet werden. Die Weiterentwicklung erfolgt kontinuierlich. Qualität ist oberstes Gebot. Auch die Alltagstauglichkeit der Retrovelos ist Mehlert und Patitz äußerst wichtig. Das Unternehmen greift die-



The Museum of Modern Art



Manufaktur – mit allen Sinnen

se Anforderungen auf und entwickelt Fahrräder für ambitionierte Radler, die hohen Wert auf ein authentisches, fahrbares Einzelstück legen. So ist jedes Rad ein Kunstwerk, welches die Ambivalenz eines bezahlbaren, alltagstauglichen Museumsstücks in sich vereint.

Schwieriger Start

Dabei war der Start des 2003 gegründeten Unternehmens alles andere als einfach. Mehler und Patitz erlebten eine Odyssee auf der Suche nach kompetenten Partnern quer durch die Fahrradbranche – und fanden sie kaum. Abgewiesen oder nicht ernstgenommen, Zusagen erhalten, die nicht erfüllt wurden – das war für die Gründer frustrierend.

Ihren Ideen und ihrer Kreativität schien dies keinen Abbruch getan zu haben. Was Mehler und Patitz nicht fanden, entwickelten sie eben selbst. Heraus kam zum Beispiel die Drei-Plattenkopf-Gabel, heute Markenzeichen jedes Rades, das die Manufaktur verlässt. Inzwischen können die beiden Leipziger eine ganze Reihe von Eigenentwicklungen vorweisen.

Stahl als Seele des Rads

Die wichtigste Eigenentwicklung ist das Herzstück: Der Stahlrahmen. Das Team in Leipzig glaubt weiterhin an hochwertigen Stahl als aktuellen Werkstoff. Die Stahlrahmen werden traditionell in Muffenbauweise gefertigt.

Die Jungs, die diese Räder bauen, sind Künstler. Schicke Räder, ein tolles Gespräch, ein guter Kaffee – ein guter Tag.

Es heißt ja so schön: Tätig ist man immer mit einem gewissen Lärm, Wirken geht in der Stille vor sich.

Mehr zu Retrovelo erfahren Sie hier:
Retrovelo Mehler – Patitz GbR
Lützner Str. 75, 04177 Leipzig
www.retrovelo.de;
Tel.: +49/(0)341/4 79 29 06;
info@retrovelo.de



Die Retrovelo-Produktionsstätte – hier wird jede Schraube selbst bewegt